Aus der Stadt Halle

Palmsonntag.

Der Palmsonntag oder grüne Sonntag trägt noch nicht das ernste Gepräge der Woche, die er einleitet. Mit Hosianna eröffnet er den Weg, der zunächst zwar mit Palmen geschmückt ist, in wenigen Tagen aber schon dem Kreuzesopfer entgegenführt.

Die Feier des Palmsonntags in Erinnerung des Einzugs Christi in Jerusalem wurde schon in frühchristlicher Zeit begangen. So weit zurück reicht also das Palmenzweigsymbol als Grundlage der verschiedenen kirchlichen und weltlichen Palmsonntagsbräuche. In der kath. Kirche werden die „Palmzweige", an deren Stelle man bei uns Weiden- oder andere junggrünende Zweige verwendet, vom Priester geweiht und dann in feierlichem Umzug durch das Gotteshaus getragen. Sie sind das Sinnbild des göttlichen Sieges über den irdischen Tod und werden als heil- und segenbringend das ganze Jahr hindurch aufbewahrt. In der evangelischen Kirche erhält der Palmsonntag seine besondere Bedeutung durch die Feier der Konfirmation. In ihr hat sich die Erinnerung erhalten an die in der frühchristlichen Kirche übliche Sitte, den neueintretenden Mitgliedern der christlichen Gemeinde, den Katechumenen, nach vorhergegangenem Unterricht in der Christenlehre am Palmsonntag das von den Aposteln selbst verfaßte Glaubensbekenntnis zu übergeben, damit sie es als Schlußstein in ihre Einführung in das Christentum lernten und in sich aufnehmen konnten. In der Nacht vor dem Ostersonntag erfolgt dann die Taufe der neuen Christen.

Osterlämmer auf dem Wochenmarkt.

Frühling und Ostern prägen sich immer mehr auf unserem Wochenmarkt aus. Heute bot man die ersten Osterlämmer feil, Ziegenlämmer das Pfund zu 50 bis 60 Pf. Der Besuch war außerordentlich lebhaft, stärker als seit Monaten.

Vor den Eier- und Butterständen herrschte geradezu eine Drängelei. Anscheinend fürchten die Hausfrauen, die Eier könnten vor Ostern knapp werden, und sie decken sich nun schleunigst ein. Fachleute versichern indes, man möge keine Sorge haben, es seien Eier genügend vorhanden. Der Preis beträgt 11 bis 12 Pfennig.

Für Butter wurde je Stück 1 bis 1,25 M. gefordert. Radieschen kosteten 20 bis 25 Pf. das Bund, Rhabarber 50 Pf. das Pfund, grüner Salat 25 bis 30 Pf. der Kopf.

Auch der Fleischmarkt zeigte reges Leben. Rindfleisch kostete 0,80 bis 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 bis 1,60 M., Hammelfleisch 0,80 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,50 M. Auf dem Blumenmarkt herrschten Schneeglöckchen, Primeln und Leberblümchen vor, abgesehen von prächtigen Topfgewächsen, die man aus dem Treibhaus herbeigebracht hatte.

Aus den städtischen Handelsschulen.

Die städtischen kaufmännischen Lehranstalten beschließen am 27. März das 24. Schuljahr seit ihrem Bestehen. Die Pflichtberufsschule wurde insgesamt von 1068 Schülern und 370 Schülerinnen besucht. Mit Schluß des Schuljahres scheiden nach erfüllter Schulpflicht 347 Schüler aus.

Die öffentliche und höhere Handelsschule wurde insgesamt von 154 Schülerinnen besucht, von denen 140 nach abgelegter Prüfung das Ziel der Schule erreichten. 69 Teilnehmer gehörten der höheren und 85 der öffentlichen Handelsschule an. Für die Drogistenabteilung fand am 19. die schriftliche, am 24. und 25. März die mündliche Prüfung vor der Prüfungskommission des Deutschen Drogisten-Verbandes statt. Von 16 Prüflingen bestand einer die Prüfung mit Auszeichnet, vier mit Gut, einer mit Befriedigend, sieben mit Genügend. Drei Schülern konnte die Reife nicht erteilt werden.

Das neue Schuljahr 1926/27 beginnt am 12. April vorm. 7 Uhr mit der Einschulung der an der Schule verbleibenden Schüler und Schülerinnen und mit der Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen. Die Lehrherren haben die neuangestellten kaufmännischen Lehrlinge, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, am 12. April während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm. anzumelden. Die Einschulung der neuen Handelsschüler und Schülerinnen findet am Donnerstag, dem 15. April früh 7 Uhr statt. Alles Nähere wird öffentlich noch bekannt gegeben.

Habt Acht auf die Kinder!

Mütter, laßt Eure Kleinen auf der Straße nicht von der Hand; der Großstadtverkehr bringt schwere Gefahr. An der Ecke der Geiststraße und Alten Promenade lief gestern nachmittag ein 2½jähriges Kind der Mutter weg und trottete auf den Fahrdamm geradewegs in einen Handwagen hinein, der mit Brettern beladen war. Das Kind wurde überfahren und am Arm und Kopf verletzt.

Etwas später lief ein kleines Kind in der Trothaer Straße auf den Fahrdamm und vor einen Personenkraftwagen. Der Kraftwagenführer steuerte den Wagen schnellstens zur Seite, sonst wäre das Kind zweifellos getötet worden. So wurde es zwar auch zu Boden geworfen, erlitt aber nur leichtere Verletzungen am Kopf.

Skelettfund aus prähistorischer Zeit.

Bei Ausschachtungsarbeiten hinter dem neuen Elektrizitätswerk in Trotha stießen am Freitag Arbeiter auf Knochen. In etwa 80 Ztm. Tiefe wurde ein menschliches Gerippe freigelegt. Man rief Polizei zur Fundstelle, aber nach sachkundiger Untersuchung der menschlichen Ueberreste stellte es sich heraus, daß man einen interessanten prähistorischen Fund gemacht hatte. Beamte der Landesanstalt für Vorgeschichte haben sich an den Fundort begeben, um die Reste zu sammeln und genau zu untersuchen.

Turmblasen.

Wie uns der Ev.-Soz. Preßverband mitteilt, werden vom 1. bis 3. April folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Donnerstag: Schmücke dich, o liebe Seele; Freitag: Herzliebster Jesu, was hast du; Sonnabend: O Haupt voll Blut und Wunden.

*

Amtlicher Wetterdienst.
(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Der Druckfall über Europa hält an. Das Tiefdruckgebiet westlich von Europa nähert sich weiter dem Festland. Deutschland steht aber heute noch ganz unter dem Einfluß der trockenen Luftmassen, die aus dem Hoch über Rußland heranströmen. Die Umgestaltung der Wetterlage scheint sich aber langsam vorzubereiten.

Vorhersage: Zunächst noch heiter bis wolkig. Später jedoch langsam zunehmende Bewölkung. Vereinzelt Niederschläge.

*

Hallischer Witterungsbericht. 26.3, 9 Uhr abends. 27.3 7 Uhr morgens Barometer Millimeter 751,8 749,5. Thermometer C 5.0, 2,4. Rel. Feuchtigkeit 61 % 58 %. Wind ONO 1 NO 1 Maximum der Temperatur am 26.3. 10 8C Minimum in der Nacht v. 26.3. zum 27.3.: +1.1C Niederschläge am 27.3 7 Uhr morgens 0.0 mm.

„Denke mal, das Glück . . ."

— — rief mir in voriger Woche strahlend mein Freund Ottokar zu, um sich dann seelenruhig eine Zigarre anzustecken.

„Was denn für ein Glück? So sprich doch deinen Satz zu Ende!"

„Denke mal, das Glück . . ." stieß Ottokar, Wolken paffend, wieder hervor.

„Du bist unheilbar wahnsinnig", schrie ich erbost.

„Denke mal, das Glück. Ja, Freund, merkst du denn nicht, daß das eine neue Redensart ist, die neueste, die man überall und immer passend anwenden kann? Die stammt aus Berlin!"

„Denke mal, das Glück", äffte ich jetzt ganz apathisch, „Kerl, ich mache aus dir Kleinholz."

„Denke mal, das Glück, mein Junge, du würdest einen ganz passablen Sträfling abgeben, doch, Scherz beiseite, ich habe mich entlobt."

„Denke mal, das Glück", entfuhr es mir unwillkürlich. Durch die Luft trudelte ein Aschenbecher auf mich zu.

„Höre, ich habe sie erwischt, wie sie sich mit einem anderen küßte."

„Denke mal, das Glück", gratulierte ich ihm nochmals, und dann nach einiger Zeit den über mir wohnenden Arzt aufzusuchen. Mein Bedarf an „Schlagworten" war gedeckt. Als mich aber zwei Tage später der Zufall ein liebes Mädel finden ließ, das sich bald darauf meine Braut nennen durfte, vergaß ich alles Ungemach und war glücklich. Mit Blumen umgab ich täglich ihr Bild, das auf meinem Schreibtisch stand. Gestern kam Ottokar plötzlich wieder und blieb wie angewurzelt vor dem Bild stehen.

„Das ist ja, das ist ja — —"

„— — meine Braut", komme ich ihm zu Hilfe.

„Nein, mein Verflossene", lacht Ottokar, und Tränen der Freude laufen ihm über die Wangen.

Vor meinen Augen dreht sich alles, o, ich Unglückswurm! Seine Braut — jetzt meine Braut — einen anderen geküßt — „denket mal, das Glück — —" D.

Udet fliegt am Ostersonntag auf dem Flughafen in Halle.

Als Einleitung für die kommende Flugsaison, die am 6. April beginnt, wird am Ostersonntag, nachmittags, ein Sportflugtag auf dem Flughafen in Nietleben stattfinden. Denn die Sportfliegerei ist dazu berufen, dem Luftverkehr als Wegbereiter zu dienen und für ihn die Werbetrommel zu rühren.

Es ist der Flugverkehr Halle A.-G. gelungen, den bekanntesten deutschen Jagdflieger, Oberleutnant a. D. Ernst Udet, für diesen Tag zu gewinnen. 62 anerkannte Abschüsse trugen ihm hohe Ehren, den Pour le mérite und rasche Karriere ein. Als bester Luftakrobat wird Udet die Bestleistungen seines fliegerischen Könnens, die Leistungen der Flugveranstaltungen der Vorjahre bedeutend übertreffen und allergrößtes Erstaunen bei den Zuschauern hervorrufen. Seine Flüge, Steilkurven, Loopings, Rollings, Abtrudeln usw., führt er im Gegensatz zu anderen Piloten dicht über dem Boden in niedrigster Höhe direkt vor den Augen des Publikums aus.

Da werden viele Hallenser am Ostersonntagnachmittag hinaus nach dem Flughafen Nietleben wandern, um unseren Udet in seiner Luftakrobatik zu bewundern.

Die Funkfreunde gegen die Antennen-Verordnung

Mit der Verordnung über Außenantennen zum Rundfunkempfang, wie sie neulich die städtische Baupolizei erließ, sind unsere Radiofreunde wenig einverstanden. Sie haben sich darum mit einer Eingabe an den Magistrat gewendet, worin sie zwar einige Erleichterungen gegen die frühere Verordnung anerkennen, aber geltend machen, daß auch die neue Verordnung den weniger bemittelten Funkfreund den Bau einer Hochantenne unmöglich mache.

Die Funkfreunde beklagen es, daß ihre Vereinigung nicht bei der Ausarbeitung der Verordnung hingezogen wurde. Unfälle durch Außenantennen seien, abgesehen von einigen verschwindenden, bisher nicht vorgekommen. Da man jetzt meist nur Eindrahtantennen baut, sei die Gefahr noch geringer. Mißgriffe, die die bauliche Schönheit stören, können leicht von Fall zu Fall abgestellt werden.

Im übrigen werden die Länder die Regelung der Antennenfrage sich vorbehalten, so daß Verordnungen der Gemeinden doch wieder aufgehoben werden müssen. Da möge man sie gar nicht erst durchführen, damit nicht dem Publikum Arbeit und Kosten unnütz gemacht werden.

Mutterschulkursus im Emilienheim.

Das Säuglingsheim der Stadt Halle, „Emilienheim", Giebichensteiner Straße 6, wird in Anbetracht der Tatsache, daß Kenntnis und Geschicklichkeit in der Pflege und Behandlung des Säuglings wie des Kleinkindes überhaupt in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht in dem wünschenswerten Maße verbreitet ist, wieder einen unentgeltlichen Mutterschulkursus für Frauen und Mädchen ohne Unterschied des Standes abhalten.

Der Lehrgang hat den Zweck, den Lernenden zu zeigen, was jede weibliche Person, der die Pflege eines Säuglings oder Kleinkindes obliegt, unbedingt von der Erhaltung, Beobachtung und Versorgung eines solchen Kindes wissen muß, sie mit gewissen hygienischen Grundsätzen vertraut zu machen und in der praktischen, geschickten und sicheren Ausführung jeder Handhabung zu üben.

Der Lehrgang beginnt am 19. April 1926, Dauer 6 Wochen, und findet wöchentlich einmal, Montag von 4 bis 6½ Uhr, statt. Anmeldungen nimmt die Oberin des Emilienheims, Giebichensteiner Straße 6, entgegen.

Eine unverbesserliche Ladendiebin.

Vor einigen Wochen verhaftete die Kriminalpolizei eine raffinierte 19jährige Ladendiebin. Sie gab zu, sieben Ladendiebstähle verübt zu haben. Ehe noch das Verfahren gegen die Diebin eröffnet werden konnte, hat sie schon wieder einen Ladendiebstahl begangen. In einem Geschäft mauste sie 69 Meter Stoff. Sie wurde dabei ertappt und wieder verhaftet. Wahrscheinlich bleibt sie aber jetzt in Haft.

*

In einer Gastwirtschaft merkte eine Frau, daß sich ein Mann an ihrer Handtasche zu schaffen machte. Als sie nachsah, vermißte sie ihre Geldbörse und eine Tüte mit Bonbons. Aber inzwischen war schleunigst der fingerfertige Tischnachbar verschwunden. Die Gäste verfolgten den Dieb und nahmen ihn fest.

Verein für Heimatkunde.

Der Verein für Heimatkunde Halle u. Umgegend hielt seine Hauptversammlung am 25. März im „Koburger Hofbräu" ab. Der Schriftführer, Herr Schmalle, erstattete den Bericht über das erste Vereinsjahr, in dem der Verein bereits auf 88 Mitglieder angewachsen ist. — Hierauf wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Der Bericht über jede Versammlung wird künftig im Umfange von etwa vier Druckseiten erscheinen und jedem Mitgliede zugestellt werden. Aus diesem Anlaß ist eine Erhöhung des Jahresbeitrags auf 2 Mark nötig. Ueber die Aufnahme korporativer Mitglieder soll von Fall zu Fall entschieden werden. Der Verein ist politisch und religiös neutral. Der Vorstand wird wiedergewählt. — Die beabsichtigte Vorführung von Lichtbildern mußte aus technischen Gründen unterbleiben. Statt dessen erläuterte der Vorsitzende, Herr Leonhardt, eine Menge von Abbildungen, die der Ergänzung früherer Besichtigungen dienten.

Zum Schluß sprach man über den Arbeitsplan der nächsten Zeit. Was Löbejün, Gröbers, Döllnitz und Nietleben an Eigenartigem zu zeigen haben, soll auf den Wander-Versammlungen des kommenden Sommers in Augenschein genommen werden. Außerdem sollen einige Ausflüge unter Führung von Fachleuten stattfinden, z. B. ein botanischer Ausflug in den Auwald oder ein geologischer in das Cölmer Muschelkalk-Gebiet.

Boris Godunow,

zur Erstaufführung im Stadttheater Halle.

Von Spielleiter K. Schück.

Das Meisterwerk des Russen Mussorgskij „Boris Godunow" — von seinem Freunde Rimskij-Korsakoff bühnengerecht bearbeitet und instrumentiert — faßt die Historie vom falschen Demetrius zu einem Symbol des Kampfes zwischen russischem Feudaladel, der rücksichtslos Leibeigne knechten durfte, und dem unterdrückten, nach Befreiung lechzenden Volke zusammen. — Von deutschen Dichtern versuchten Schiller und Hebbel die Demetriusfigur dramatisch zu gestalten. Es blieb Fragment und ins Deutsche übersetztes Russentum.

Mussorgskij, ein Sohn seines Volkes, seines „Mütterchen Rußland", der mit eigenen Augen die Despotie und Willkür der Monarchen gegen das Volk sehen konnte, erhob die tragische Ballade vom Zaren Boris, vom Thronprätendenten, dem falschen Dimitrij, und dem gequälten Volke zu großer dramatischer Gestalt, die er mit der Musik seiner Heimat erfüllte.

Im Prolog, der uns in die Nöte und Sehnsucht des Volkes einführt und zugleich den im Reiche herrschenden Zustand charakterisiert, wird uns das ganze russische Volk in seinen typischen Gestalten gezeigt: wie es vom Vogte inquisiert, zu Boden gezwungen und seines eigenen Willens beraubt wird. In der darauffolgenden Szene, die auf einem Platze im Moskauer Kreml spielt, soll das Volk sich zu dem Zaren bekennen, den es im Innern verabscheut. Und in den Heilruf des Fürsten Schuiskij auf Boris muß das Volk — durch Polizei und Häscher gezwungen — einstimmen. Boris selbst — obwohl im Herzen von Angst und Gewissensbissen gepeinigt — lädt die Menge, um ihre Gunst zu gewinnen — zu seinem Krönungsfeste ein.

Nun beginnt mit dem ersten Aufzuge die Handlung, die uns in eine Klosterzelle führt. Der uralte Mönch Pimen schrieb die Chronik seines Landes und beendete sie mit dem grausigen Morde an dem Zarensohne Dimitrij. Der Mönch Grigorij, der voller Ehrgeiz und Sehnsucht nach der Welt außerhalb der Klostermauern ist, berichtet seinen nächtlichen Traum, in dem er sich selbst über der ihn verhöhnenden Menge stehn und in sie hinabstürzen sah. Pimen warnt den fanatischen Grigorij, der von der Mordtat des Zaren weiß und das Blut des toten Kindes rächen möchte, vor seinem schicksalsschweren Gang in die Welt.

Im zweiten Bilde sehen wir den Grigorij auf seiner Flucht von Moskau in Begleitung der Missail und Waarlam in einem Gasthause an der litauischen Grenze einkehren. Grigorij tritt jetzt unter dem Namen Demetrius auf; doch er weiß nicht, daß Boris' Häscher ihn verfolgen. Die Schenkenwirtin weist einen Weg, der außer der Heeresstraße über die litauische Grenze führt. Plötzlich kommt die Grenzwache, sie erkennt Grigorij und verfolgt den durch das Fenster entweichenden falschen Dimitrij.

Zweiter Aufzug. Ein Zarengemach im Kreml. Die Zarentochter Xenia ist untröstlich über den frühen Verlust ihres Bräutigams. Die alte Amme besänftigt ihren Kummer mit einem innigen Volksliede. Der Zarewitsch studiert die Karte des großen russischen Reiches. — Der Zar überdenkt den Inhalt seiner nunmehr 6jährigen Regierungszeit. Ueberall verqälte Schreie des gepeinigten Volkes, das ihm fremd ist, obwohl er es liebt.

Der Gedanke an das getötete Kind quält ihn und läßt ihn zu keiner Ruhe und keinem Glücke kommen. Er fühlt die unerhörte Verantwortung auf seinen Schultern; er ist aber nicht stark genug, sie zu tragen. — Ein Leibdojar meldet warnend den Fürsten Schuiskij, der von dem Usurpator, dem falschen Dimitrij berichtet. Boris beim Gedenken des toten Kindes bricht zusammen und die Vision des wahren Dimitrij erscheint ihm. „Nicht ich war der Mörder", schreit er auf, „es war Volkes Wille, daß du sterben mußtest."

Der dritte Akt weist bei der Aufführung im Stadttheater Halle dadurch eine Abweichung auf, als die Zimmer- und Gartenszene in Sendomir zu einer Gartenszene zusammengezogen wurde. Im Mittelpunkte steht Marina, die Tochter des Herrn von Sendomir. Weder die Lieder der Mädchen, noch die Verehrung und Anbetung der Magnaten machen das stolze Mädchen glücklich. Nur Einer ist es, in dessen Banne sie steht: Dimitrij, der Prätendent der russischen Krone. Marina fragt nicht danach, wer es ist; wenn sie nur eines Tages Zarin, Herrscherin, Mächtigste des großen Reiches werden kann. So will sie ihn bezaubern, den Abenteurer, ihn ganz nach ihrer Lust und ihrem Willen zwingen, alles für sie zu tun und die Krone zu gewinnen. Der Jesuit Rangoni, eine der charakteristischsten Gestalten des Werkes, mahnt sie, den Glauben der apostolischen Kirche über das Russenreich zu verbreiten. Er dringt in sie; fanatisch droht er ihr, wenn sie ihrer Kirche untreu sein und ihrem Diener nicht gehorchen wolle. Marina in ihrer Verzweiflung ruft den Himmel zur Hilfe gegen Rangoni an, der die Höllengeister beschwört, Marina gefügig zu machen und den Dimitrij in ihren unzerreißbaren Bann zu zwingen.

Wir sehen nun Dimitrij, der voller Sehnsucht und Liebe auf Marina im Garten wartet. Wieder heftet sich der Intriganti Rangoni an seine Schritte; er läßt sich in seinem Ehrgeiz und Fanatismus nicht beirren. Dimitrij soll ihm das Werkzeug sein, zur Erfüllung seiner geheimsten Wünsche.

Ein fröhlicher Zug kommt aus dem Schlosse, zechend und Marina huldigend, zugleich voller Kriegslust gegen Moskau. — Marina und Dimitrij sind nun allein. Sie, die stolze, heißblütige Polin sucht ihn zu bestimmen, für sie die Krone Rußlands zu gewinnen. Um dieses Zieles willen sinkt sie ihm zu Füßen und — an seinen Ehrgeiz appellierend — nennt sie ihn „Zar" und „Gott". — Dimitrij ist in ihrem Bann.

Im vierten Aufzuge sehen wir in einer Waldlichtung einen Haufen empörten Volkes, das in seinem Hasse gegen den Despoten Boris einen seiner gefangenen Bojaren verhöhnt und peinigt. Missail und Waarlam verkünden die aus dem Herzen des Volkes nun ausloderndre Kraft und rufen zur Befreiung von der Knechtschaft auf. Dem nahenden Dimitrij brausen die Hoch- und Heilrufe des Volkes entgegen. Die letzte Szene spielt im alten Zarenschlosse zu Moskau. Die Bojarenversammlung beschließt das Todesurteil über Dimitrij. Ein Greis wird gemeldet, der ein Geheimnis enthüllen könnte. Es ist Pimen, der Mönch und Chronist, der von der Offenbarung eines blinden Hirten erzählt, die ihn nach dem Grabe des toten Zarewitsch führte. Dort sei der Blinde plötzlich sehend geworden. Ein Urteil und eine Verkündung des Himmels.

Nun fühlt Boris, daß er in Frieden sterben kann, daß es nicht die Schreckensgestalt des wiedererstandenen Kindes sei, die im Lande ihr Unwesen treibt, sondern ein falscher Dimitrij, ein Abenteurer. Ein letzter Chor klagt Boris an, der den Himmel um Vergebung seiner Schuld bittet und sterbend nun seinem Sohne Feodor das große russische Reich als Erbe übergibt, daß er es in Liebe, Güte und Gerechtigkeit regiere und alle Schuld des Vaters durch gute Taten lösche.

Erfolge der Radiumbehandlung des Krebses.

In der Jahresversammlung der Oesterreichischen Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit in Wien machte Professor Dr. Gustav Riehl Mitteilungen über die Erfolge der Radiumbehandlung bei bösartigen Neubildungen. Die Erfolge der Radiumtherapie, die Professor Riehl zumeist bei Hauptkrebsen erzielte, sind geradezu überraschend. Wenn man alle Statistiken zusammennimmt, kann man Heilungen bis zu 90 Prozent der behandelten Fälle nachweisen, ja es gelingt sogar, inoperable Fälle, besonders in der Frauenheilkunde, durch Radium wieder operabel zu machen. Ein hervorragender deutscher Frauenarzt, Professor Dr. Döderlein, hat 1000 Fälle von Krebs nur mit Radium ohne Operation behandelt und auffallend günstige Erfolge erzielt. Am wichtigsten ist aber die Kombination des Radiums entweder mit Röntgenstrahlen oder in operablen Fällen mit einer Operation. Neben der Heilwirkung ist auch die schmerzberuhigende Wirkung des Wundermittels Radium besonders hervorzuheben. Stark eiternde Geschwüre reinigen sich und zerfallen nicht mehr. Neben dem Radium in Substanz kann man radiumhaltiges Wasser dem Heilkörper einverleiben, entweder in Form von Injektionen unter die Haut oder durch innere Gaben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260328022/fragment/page=0001

Des Meineids freigesprochen.

Der Drogist Otto Unger in Schkeudit hatte sein Geschäft in bester Ordnung. Die schlechten Zeiten klopften jedoch auch an seine Tür. Er gab sich die redlichste Mühe, seinen Verpflichtungen nachzukommen, aber trotzdem fand im Mai 1924 die erste Pfändung statt. Unger versuchte immer wieder, sich seine Existenz zu erhalten, aber umsonst; am 27. April 1925 sollte alles verkauft werden. Sein Schwager wollte helfen und bat noch um vierzehn Tage Frist, die von den Gläubigern auch gewährt wurde. Am 25. Mai 1925 wurde dann alles verkauft.

Nun sollte Unger den Offenbarungseid leisten. Er fragte deshalb den Gerichtsvollzieher um Rat, wie er das Vermögensverzeichnis auszufüllen habe. Da er zur Eidesleistung vor Gericht nicht erschienen war, sollte er zwangsweise vorgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit legte er dem Gerichtsvollzieher das Vermögensverzeichnis vor. Der Beamte vermißte bei der Durchsicht die Angabe des Gehalts, das Unger als Geschäftsführer der Drogerie bezog, nachdem sein Schwager das Geschäft erworben und in eine G. m. b. H. umgewandelt hatte. Da zurzeit die Höhe des Gehaltes noch nicht fest stand und Unger die Summe also nicht nennen konnte, gab ihm der Gerichtsvollzieher den Rat: „Geben Sie das Verzeichnis nur hin, der Richter wird Sie schon danach fragen." Unger befolgte diesen Rat. Bald darauf erhielt er eine Anklage wegen Meineides.

Der Gerichtsvollzieher bestätigte die Darstellung, wie sie der Angeklagte gegeben hatte. Das Gericht hielt darum den Angeklagten nicht für schuldig und sprach ihn frei. Die Gerichts- und Anwaltskosten werden der Staatskasse auferlegt.

Zur Aufführung der Johannes-Passion.

Etwas überraschend kam wohl manchem Musikfreunde die Nachricht, daß uns die Robert-Franz-Singakademie an Stelle der ursprünglich in Aussicht genommenen Wiederholung der Matthäus-Passion eine Neueinstudierung der zweiten großen Passion Joh. Seb. Bachs zu erwarten hätten. Es ist schon an sich ratsam, ein so gewaltiges, überragendes Werk wie die Matthäus-Passion in gewissen Zeiträumen zu wiederholen, um eine solche Tonschöpfung einerseits mehr und mehr zum sicheren geistigen Besitz unserer hallischen Bürger zu machen, andererseits die Sänger durch viele anstrengende Proben nicht zu überlasten. Wir haben leider bis heute in der Robert-Franz-Singakademie noch keinen für solche Zwecke ausreichenden selbständigen Männerchor, obgleich unsere Stadt in Prof. Dr. Rahlwes einen geradezu faszinierenden Dirigenten ihr Eigen nennen kann. In Leipzig führt man Jahr für Jahr das bedeutende Werk des großen Thomaskantors in der Thomaskirche auf. In Halle sollte man sich zu einem gleichen Vorgehen entschließen, schon aus taktischen Gründen. Es genügt vollauf, wenn wir der Johannes-Passion in jedem Lustrum einmal teilhaftig würden. Nun sie aber von neuem vorgenommen ist, freuen wir uns natürlich, ihr wieder zu begegnen. Der Vorstand des ehrwürdigen Kunstinstitutes aber möge in Zukunft im Hinblick auf die Sänger an das Wort denken: Auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen.

Die Johannes-Passion rangiert hinsichtlich ihres Wertes und ihrer Bedeutung unmittelbar hinter der größeren Schwester. Der Charakter des Johannes-Evangeliums konnte nicht ohne Einfluß auf die musikalische Gestalt des Werkes bleiben. Manche uns aus der Matthäus-Passion lieb gewordene Episode fehlt hier ganz und gar, z. B. die Einsetzung des Abendmahls, die ergreifende Szene im Garten Gethsemane und die dramatische der Gefangennahme Jesu. Die lyrischen Ruhepunkte wuchsen hier nicht wie dort geradezu aus dem Stoffe heraus, ergaben sich nicht von selbst, und so fühlt sich Bach in klarer Erkenntnis der Dinge veranlaßt, einzelne Partien ohne weiteres in die jüngere Schwester aufzunehmen. Wiederum bietet die Partitur so viel des Schönen und Eigenartigen, daß man diese „Passion" als wertvolle Ergänzung der „Großen" bezeichnen könnte. So viel steht fest, daß die Aufführung durch unsere Meister-Singakademie und die hervorragenden Solisten unter Rahlwes' Leitung ein musikalisches Ereignis bedeuten wird.

Martin Frey.

Vaterländischer Frauenverein.

Der Vaterländische Frauenverein hielt am Freitag nachmittag 4 Uhr im Hotel Stadt Hamburg seine Generalversammlung mit anschließender Prämiierung Treudienender ab. Herr Domprediger Wind begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und sprach von dem regen Leben im vergangenen Vereinsjahr. Die großen Erfahrungen dieses Jahres müßten ausgewertet werden.

Frau M. Krause-Dehne dankte den Vorstandsmitgliedern und Mitgliedern für die geleistete Arbeit. Sie gedachte der Unterstützung der Behörden und Gönner aus Landwirtschaft und Industrie. Fernab von Politik, Konfession und Parteiunterschieden haben Einigkeit und Arbeitsfreudigkeit den Vaterländischen Frauenverein vorwärts gebracht, und in diesem Sinne werde er seine Arbeit auch weiter erfüllen. Der verstorbenen Vorstandsmitglieder Dr. Mekus und des General Loeb wurde ehrend gedacht.

Der Geschäftsbericht ergab ein Bild rühriger Arbeit. Kinderheim und Pflegestätten haben sich gehoben. Erhebliche Kosten sind durch Bauten und Umstellungen entstanden. Professor Dr. Lehnert, dem Frau Krause-Dehne für seine Tätigkeit herzlich dankte, hat die Leitung der Heilstätte an Herrn Universitätsprofessor Dr. Göbel abgetreten.

Der neue Leiter der Heilstätten teilte mit, daß im vergangenen Jahr 157 Kinder Aufnahme gefunden hätten. Die ärztlichen Erfolge seien als gut anzusprechen, das Aussehen der Kinder sei vorzüglich. Der größte Teil der Kinder leide an Rachitis und latenter Tuberkulose. Gerade bei der Tuberkulose habe sich die Anstalt vorzüglich bewährt. Im Jahre 1925 seien leider Infektionskrankheiten vorgekommen. Keuchhusten und Grippe seien ohne schwere Folgen verlaufen, die Masern haben leider acht Todesopfer gefordert. Auch einige Diphtherieinfälle seien glücklich abgelaufen.

Frau M. Krause-Dehne teilte mit, daß sich der kostenlose Mittagstisch für alte Damen segensreich erwiesen habe. Der Nähverein war stark in Anspruch genommen mit Flickarbeiten für die Heilstätten. 20 Damen waren in ihm tätig. Ein

Samariterkursus

wird eingerichtet.

Herr Geheimrat Steckner gab einen Bericht über die Finanzlage des Vereins. Die Kinderheilstätten hatten eine Einnahme von 63 889 M., die Ausgaben betrugen 56 334 M. (darunter Reparationskosten allein 8500 M.). Das Unterstützungskonto weist eine Einnahme von 13 428 M., eine Ausgabe von 7398 M. auf. Das Stammkonto hat eine Einnahme von 17 137 M., Ausgabe 9014 M. Der Etat für das kommende Geschäftsjahr beläuft sich auf 11 000 M.

Neu in den Vorstand sind aufgenommen die Herren Domprediger Wind, Sanitätsrat Frick, Medizinalrat Dr. Schnell und Universitätsprofessor Dr. Göbel.

An den geschäftlichen Teil schloß sich die Prämiierung von 30 weiblichen Angestellten, die von 5 bis zu 25 Jahren an einer Dienststelle tätig sind. Bis 5 Jahre Dienstzeit wurde ein Diplom überreicht, bei längerer Dienstzeit noch eine hübsche Brosche. Herr Domprediger Wind sprach erhebende Worte von der Treue und Frau Krause-Dehne dankte den Prämiierten für die Anhänglichkeit an ihre Dienstgeberinnen.

Einige fröhliche Stunden hielten die Teilnehmer doch zusammen. Fräulein Alse und Fräulein Annemarie Engel, Frau Gertrud Jühling und Frau Margarete Marseille erfreuten die Zuhörerinnen durch Gesangsvorträge und Klavier- und Geigenspiel. Ein Singspiel von Conradi „Aus Liebe zur Kunst" schloß die Feier.

Ufa-Theater Leipzigerstraße.

Die außerordentliche Befähigung von Tieren, besonders von Hunden, Höchstleistungen der Dressur zu zeigen und im Film die Stelle eines menschlichen Darstellers einzunehmen, kommt wieder einmal überragend in dem Sensationsfilm „Der stumme Ankläger" zum Ausdruck. Hier sieht man, wie ein edler Schäferhund, Peter der Große genannt, Zeuge eines Mordes wird. Sein Herr wird fälschlich als Mörder angeklagt und zur Zuchthausstrafe verurteilt. Und nun läßt Peter der Große im verein mit der Braut seines Herrn nichts unversucht, ihn aus dem Zuchthaus zu befreien und den wahren Mörder zu einem Geständnis zu zwingen. Mit Entzücken verfolgt man das kluge Treiben des Hundes. Die einzelnen Aufnahmen, die ein Loblied auf die Treue und Anhänglichkeit der vierbeinigen Gefährten zu singen scheinen, sind meisterhaft zusammengestellt. Besonders packend sind die Verfolgungsszenen und Kämpfe des Hundes mit dem wahren Mörder und das Treiben des Hundes im Zuchthaus. Ein urkomisches Lustspiel mit dem Mann ohne Lachen Buster Keaton in „Buster Keaton der Matrose" ist die Lachlust nicht erlahmen. Eine reichhaltige Wochenschau beschließt den sehenswerten Spielplan.

*

Ufa-Lichtspiele Alte Promenade. Neben einer sehr interessanten Ufa-Wochenschau gefällt das echt amerikanische Lustspiel „Up and Down auf Abwegen". Eine gut gelungene Umarbeitung des Bühnendramas „Der Weibsteufel" von Karl Schönherr folgt als Hauptstück des Programms. Es behandelt das Schicksal eines spanischen Grenzjägers, der in die Arme einer schönen Schmugglerstrau gerät, und seinem Fahneneide untreu wird. Ramon Novarro weiß seine Rolle als Grenzjäger, in dessen Seele Liebe und Pflichtbewußtsein miteinander ringen, lebenswahr zu gestalten, und ebenso ist das Spiel von Barbara La Marr als Gueridо, die Juan an sich lockt, ihr frevelhaftes Spiel aber nicht zu Ende führen kann. Kalt berechnend neben dieser gefühlvollen Jugend steht der lustige Pedro, der seinen Grundsatz, „Was mein ist, halte ich fest", auch im Tode getreu bleibt. Kein Großfilm mit Massenszenen und Sensation, sondern ein lebensgetreues Bild, herausgegriffen aus dem Leben und vorzüglich gespielt.

Neuzeitlicher Unterricht für Mädchen.

Ein Gang durch die Glauchaschule. / Anregung zum eigenen Schaffen. / Eigenart soll gefördert werden.

Jedes Kind soll nach seiner Eigenart, nach seiner persönlichen Veranlagung gefördert werden. Die Kinder sollen Gelegenheit haben, ihre eigenen Gedanken praktisch auszuführen und, was sie erfinden, plastisch zu verwirklichen. Anregung zum eigenen Schaffen! ist die Parole der neuen Pädagogik.

Das wurde so recht klar bei einer Presseführung in der Taubenschule, die die Jahresarbeit der Schulmädchen von der siebenten bis ersten Klasse zeigte.

Gleich im ersten Ausstellungsraum fiel eine sorgfältig ausgeführte Gemeinschaftsarbeit, das Krippenspiel, ins Auge. Weiter lagen auf Tischen eine Unzahl Bücher, deren Einbände von den Mädels nach eigenen Entwürfen verziert und fertig gemalt waren. Reichhaltig waren die Muster von Einbänden von Mappen zum Hineinlegen von Schulheften, von Skizzenbüchern, Alben usw. Alle Muster waren — und das soll ja eben bezweckt werden — Selbstentwürfe. Weiterhin sah man niedliche Klebe- und Schneidearbeiten achtjähriger Schülerinnen. Auch Bastelarbeiten aus Kreppapier und Pappe (Figuren, Körbchen, Osterhasen usw.) zeugten von Fleiß und Erfindungsgabe.

Daß Geographie jetzt nicht nur mit der Landkarte getrieben wird, bewiesen geographische Skizzen, die die Entstehung und Faltung der Gebirge, die Umrisse der einzelnen Länder u. a. m. zeichnerisch ausdrückten.

Das eigentliche Zeichnen aber sah man in einem anderen Zimmer. Auch hier verriet Körperzeichnen und dekoratives Zeichnen künstlerisches Empfinden. Gelungen waren die Entwürfe von Handarbeitsmustern, u. a. brachten Entwürfe von Decken immer wieder verschiedene Motive und Abtönungen. Das Zeichnen nach der Natur, wie Zeichnen von Büchern, Gefäßen und irgendwelchen Gegenständen, das auch dargestellt wär, ist mit das einzigste, was früher schon in derselben Form gelehrt wurde. Sehr nett waren die Zeichnungen nach freien Themen, z. B. die „Obsternte" oder das „Luft- und Sonnenbad". Hier leisteten die Mädels manches originelle.

Täuschend natürlich muteten Naturzeichnungen von Baumblättern, Blumen und Schmetterlingen an. Etwas ganz niedliches hatte eine siebente Klasse ausgestellt, nämlich Bastelarbeiten und zwar hatten hier die kleinen Damen sich schon jetzt ihre Möbelaussteuer angefertigt, indem sie aus alten Postkarten, Garnrollen und Streichholzschachteln sich die schönsten Möbel und andere Gegenstände herstellen.

Der dritte und letzte Ausstellungsraum brachte dann

weibliche Handarbeiten,

das eigentliche Element der Mädchen. In der sechsten Klasse beginnt der Handarbeitsunterricht zuerst mit Papier- und Schneideübungen, dann dürfen die Neunjährigen Tintenwischer aus Stoff arbeiten, um dann zu Nähübungen und Häkelarbeiten überzugehen. Ein Jahr später fertigt man schon halblange Schürzen, Beutelchen und Strickläppchen an. Wieder ein Jahr später ist man eine halbe Schneiderin, die ganze Schürzen „nach Mak" macht, bunte Söckchen strickt, Leibchen und Röckchen näht.

Mit bunten Nadeltüllen, Hemden mit schönen Häkelverzierungen nach eigenen Entwürfen und mit praktischen Flickarbeiten stellt sich die dritte Klasse vor. Die dritte Förderklasse arbeitet schon mit Nähmaschine.

Für den Kochunterricht hatten sich die Schülerinnen der zweiten Klasse Schürzen und Hauben genäht, auch hier waltete bei der Anfertigung eigener Geschmack. Eine große Auswahl schöner Taschentücher erfreute das Auge, ebenso das reichhaltige „Lager" an Schürzen. Hemdhosen zeigten feine Stickerei nach eigenen Entwürfen und sogar Kleider hatte man selbst angefertigt. Eine andere Förderklasse wartete mit Tellerdeckchen, Stofftischchen, eigenen Entwürfen von Kreuzstichtanten, Hemden und Flickarbeiten auf.

Zuletzt sollten die Arbeiten der ersten Klasse zeigen, was man in den ganzen Jahren gelernt hat und da ist das Ergebnis sehr erfreulich. Die vielen Wäschestücke, wie Hemden, Blusen, Prinzeßunterröcke und auch Kleider, zeugten von gewissenhafter Anfertigung und besonders die Verzierungen und Muster an den Hemden von netten Ideen. Die Vorbildung der zukünftigen Hausfrau auf ihren Mutterberuf hatte in der Anfertigung von Säuglingswäsche ihren Ausdruck gefunden.

Alles in allem — ein höchst erfreuliches Bild, das man von dem modernen Schulbetrieb bekam.

D.

Von der Schleuse Trotha. Das Wasser geht weiter zurück. Der Unterpegel zeigte heute 2.96 Meter, das sind 10 Zentimeter Fall. — Die Schleuse passierten Schiffer Leopold, mit Tonteilwärts; Schleppdampfer „Rudelsburg", bergwärts; Schiffer Göhre, Stückgut bergwärts; Schiffer Leopold und Bornemann, leer, bergwärts.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Heute, Sonnabend: Keine Vorstellung. Sonntag, 7 Uhr, „Boris Godunoff". Der Spielplan der kommenden Woche umfaßt folgende Werke: Montag „Katte", Dienstag „Zurück zu Methusalem", Mittwoch „Die Gabe Gottes", Donnerstag „Boris Godunoff", Freitag: Geschlossen. Sonnabend „Dona nobis pacem".

Modernes Theater. Infolge des Preisausschreibens, an dem sich die Besucher des Modernen Theaters allabendlich rege beteiligten, sind bis Ende dieses Monats die Eintrittspreise auch für Sonntags herabgesetzt. Sonnabend, nach der Vorstellung zweiter Frühlingsball.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, nachmittags und abends, Konzerte des Hall. Sinfonie-Orchesters. Dienstag, 30. März, letztes Sinfonie-Konzert. Solistin: Thea Wolf-Hofmann, Dresden (Gesang). Zoo-Dauerkarten für 1926 bald einlösen. (Siehe Anzeige.)

Saalschlößbrauerei. Morgen, Sonntag, Großes Konzert der Bergkapelle. 7 Uhr Halles größte Ball-Veranstaltung. Im blauen Saal Kaffee-Konzert bei freiem Eintritt. Siphon-Personal frei Haus. Sonnabend, 24. April und 1. Mai großer Saal noch zu vergeben.

Die Dampferfahrten nach der Rabeninsel beginnen morgen wieder, und zwar von der alten Abfahrtsstelle, Saalberg 16, aus.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Ortsgr. Halle. Mittwoch, 31. März 8 Uhr, abends 8 Uhr, große Bismarckfeier in der Saalschlaßbrauerei. Oberstleutnant Duesterberg hält die Festansprache. Eingeladen sind alle hallischen Einwohner, besonders pater. Verbände. Die Mitglieder müssen alle erscheinen.

Kreisfriegerverband Halle. Montag, den 29. März, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus, Vortrag mit Lichtbildern über die schwersten Geschütze des Weltkrieges und die 130-Kilometer-Paris-Kanone. Wir empfehlen unseren Mitgliedern die Veranstaltung auf das angelegentlichste. Arbeitslose Kriegervereins-Kameraden, die sich als solche ausweisen, haben gegen Vorzeigung der Stempelkarte freien Eintritt, sonst 50 Pf.

Ehem. Städt. Oberrealschüler. Am Montag, 29. März, im Kaiserhof, Vortrag Prof. Dr. Herzberg.

D. H. V. „Bund reisender Kaufleute im D. H. V." Alle Kollegen, die an der Gründung einer Ortsgruppe des Bundes reisender Kaufleute Interesse haben, treffen sich am Sonntag, dem 28. März, vormittags 11 Uhr, im Ev. Vereinshaus, Frühstückszimmer.

Bühnenvolksbund. Montag, 29. März, (Reihe C) „Katte". Kartenausgabe bis 29. März. — Mittwoch, den 31. März, und Donnerstag, den 1. April, um 8,15 Uhr (Thalia), „Schätze des Meeres" (Die deutsche Hochseefischerei. Filmvortrag: Kapitän Karl Hild). Karten zu 50 Pf. auf unserer Geschäftsstelle, Rathausstraße 13 (Telephon 1643).

Volksbühne. Zu der Aufführung der Johannes-Passion von J. S. Bach am Mittwoch, 31. März, 7½ Uhr, im Dom durch die Robert-Franz-Singakademie erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14. Am 7. Werk der 9. Reihe wird gegeben: Der einsame Weg von Schnitzler, Anfang, war für G am 17. April (Einführung 27. März bis 9. April); für H am 26. April (Einführung 27. März bis 17. April); für J am 3. Mai (Einführung 27. März bis 23. April). Da auf Wunsch der Intendanz die Theatergemeinden bedeutend vergrößert werden, bitten wir die Mitglieder der Theatergemeinde B, vom 27. März bis 9. April einen der drei genannten Spieltage zu wählen. Als 8. Werk folgt: Boris Godunow, Oper von Mussorgsky, für G am 1. Mai, 7½ Uhr (Einführung 27. März bis 20. April). Für die erste Reihe wird als 7. Werk gegeben: Don Giovanni, Oper von Mozart, und zwar für N am 10. April 7½ Uhr (Einführung 27. März bis 3. April); für E am 24. 4., 7½ Uhr (Einführung 27. März bis 15. April). Die Mitglieder der Theatergemeinde D werden (entsprechend wie oben J) gebeten, bis 7. April der Spielzug zu wählen. Große Gottes: Am 3. April, 8 Uhr (D, zusätzlich W); Dona nobis: 3. April, 8 Uhr (E). Zurück zu Methusalem: 30. März, 8 Uhr, im Stadttheater für S und die umgetauschten T-Karten. „Walzertraum" als Sondervorstellung: 12. April. Karten ab Montag, 29. März, Städtische Stadttheaterbesichtigung: 2. Mai. Karten ab Montag.

Neue Bücher.

„Die Heere Europas". Ein wertvoller Anhalt für die künftigen Abrüstungs- (oder Rüstungs-!) Gedanken der europäischen Mächte ist soeben erschienen. Oberstleutnant Wiktorin hat ein Handbuch herausgebracht: „Die Heere Europas" (Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4; 3 M. brosch.), welches über den derzeitigen Rüstungsstand genauen und übersichtlichen Aufschluß gibt.

„Der Morgen" nennt sich ein Almanach des Verlages Carl Reißner in Dresden, der unveröffentlichte Beiträge von Gerhart Hauptmann, Herbert Eulenberg, Käthe Kollwitz, Heinrich Rathmann, Alfred Vogeler, Worpswede u. a. enthält. Der Hauptwert dieses Almanachs besteht in einer großen Anzahl literarischer Selbstbildnisse von Persönlichkeiten wie Georg Brandes, von Eeden, Herbert Eulenberg, Fritz Mauthner. Gebunden 1,80 M.

Von Newport bis Frisco. Ein deutsches Reisetagebuch. Gebunden 2,50 M. — Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Bernhard Goldschmidt-Efsen im Verlage Dietrich Reimer, Berlin, Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Amerika. Das Büchlein gibt die Gedanken und Empfindungen wieder, die ein Deutscher unserer Tage beim Besuche des Landes hat. Aus kleinen Mosaiksteinen, die er vom Wege auflieht, formt er ein farbenbuntes Bild, das die charakteristischen Merkmale der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Zentren deutlich macht.

Sir Roger Casement. Meine Mission nach Deutschland während des Krieges und die Irländ.-Affaire. Nach Casements Tagebüchern und Briefen zusammengestellt von Dr. Charles E. Curry. Geh. 5 M. — Zum ersten Male werden der deutschen Oeffentlichkeit alle privaten und amtlichen Dokumente unterbreitet, die mit Casements Aufenthalt in Deutschland 1914/16 und seiner Mission, den irischen Volke mit Deutschlands Unterstützung die Freiheit zu erkämpfen, zusammenhängen.

Berdun—Paris—Madrid. Geschichte einer Flucht nach Spanien. 2,50 M., Verlag Anode GmbH., Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25. — Das Buch ist keine der üblichen Kriegsgeschichten, vielmehr wird das Verdun und die außerordentlich spannende Form die Flucht des Verfassers aus französischer Gefangenschaft quer durch Frankreich nach Spanien geschildert.

Rudolf Großmann. 50 Köpfe der Zeit. (Aus Industrie, Wirtschaft, Politik, Kunst und Wissenschaft), Kostbarer Geschenkband, in echt Buckram gebunden 30 Bm. (Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin). — Die Kunst, in wenigen Strichen Aussehen und Charakter eines Menschen zu erfassen, mit ganz leisen Uebertreibungen die besonderen Merkmale hervorzuheben und ihr Bild doch lebhaft und lebensnahe zu gestalten, ist heute nur wenigen eigen. Rudolf Großmann, der bedeutende Künstler, besitzt sie wie kaum ein anderer. In seinem Werk „50 Köpfe der Zeit" leuchtet sie aus jedem der überraschend schlagfertig ausgeführten Porträts nach dem Leben.

Adolf Paul, Frau Sybrecht und die drei Hühnerdiebe. Kriminalgroteske aus der Zeit der Befreiungskriege. Zu Leinen 3 M. Verlag von Hans Sachs in München. — Adolf Paul, der Verfasser des Buches „Die Tänzerin Barberina" und des Bücherromanes „Das heilige Donnerwetter", Adolf Paul, von dem man ja schon weiß, wie echt im Zeitkolorit und wie amüsant er längst vergangene Geschichten zu erzählen versteht, hat in dieser „Kriminalgroteske" ein kleines Meisterwerk geschaffen. — Eine unserer besten Humoresken könnte man sie nennen, wenn sie nicht vor dem allzu ernsten Hintergrunde eines Raubmordes aufgebaut wäre. Ein Werk, das das Zeug dazu hat, ein rechtes Volksbuch zu werden.

Steuerlich zweckmäßige Gesellschaftsformen. Die Besteuerung der Unternehmung von Dr. M. Bauck, Steuersyndikus in Berlin-Zehlendorf. Preis geh. 4,40 M., in Halbleinen gebunden 5,60 M. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W 10, Wien 1. — Der Verfasser behandelt eingehend und in der ihm eigenen gemeinverständlichen Darstellungsweise einen Vergleich über die steuerliche Belastung der verschiedenen Unternehmungsformen und beantwortet damit die Frage, welche Gesellschaftsform man bei Gründung oder bei der Absicht der Umwandlung einer Firma je nach den gegebenen Verhältnissen bevorzugen sollte.

Buchführung und Bilanz als Grundlage für die Steuer von Hans Wulff, Regierungsrat. Preis geh. 4,80 M., in Halbleinen geb. 6,— M. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W 10, Wien 1. — Eingehend wurden insbesondere die steuerlichen Erfordernisse an die kaufmännische Buchführung und Bilanz behandelt. Ferner wird hingewiesen auf die Erzielung der richtigen Erreichung der einzelnen der Steuer unterliegenden Beträge — Einkommen und Vermögen — anzustellen sind.

Moderne Betriebsbuchführung von Hofrat Professor Dr. Stern in Wien. Preis geh. 3,80 M., in Halbleinen gebunden 4,80 M. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W 10, Wien 1. — In gedrängter Kürze und wohldurchdachter Systematik bringt das Buch ein deutliches Bild von der großen Umgestaltung, die im Deutschen Reiche die kaufmännische Buchführung, insbesondere seit Beendigung des Weltkrieges erfahren hat. Es bringt zahlreiche Beispiele und buchtechnische Darstellungen.

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die

Buchhandlung der Allgemeinen Zeitung
- Rannischestrasse 10 -

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S. Für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260328022/fragment/page=0002